

Studienjahre

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **6 (1857)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Studienjahre.

Plerique suam ipsi vitam narrare, fiduciam potius morum quam arrogantiam arbitrati sunt; nec id Rutilio et Scauro citra fidem et obtrectationi fuit *). Was allhier der sententiose Tacitus anführet, da er nit ohne eine sorgsame Vorred seines geliebten Schwäher = Vaters Cnei Julii Agricolaë Leben zu beschreiben sich vorgenommen hatte; darauf will derjenige sich nun auch beziehen, der sowohl den Seinen zu dienlicher Nachricht, als zu Steuer der Wahrheit nit unrathsam geachtet, von seines Lebens Loos das Eigentliche allher zu setzen.

In der reformirten Kirchen Gottes unseres werthen Vaterlandes ist der selig schlafende Wolfgang Musculus oder Wolfgang Müsli, der von Dufa gebürtig, von wegen des Interims aber von Augsburg nach Zürich kommen, und der von dorten Anno 1549 nach Bern zu einem Professori Theologiæ didacticæ et elencticæ oberkeitlich berufen worden, denen nit unbekannt, die in der Historia ecclesiastica selbiger Zeiten etwas Wüßens haben. Wie nun unter dessen Söhnen Abraham, der Älteste, nachmals zu Bern Dekan worden und daselbst Anno 1591 gestorben, so ware David, der Nachälteste, Pfarrer zu Wichtrach und Kammerer der Classe zu Bern. Der hinterließ denjenigen Wolfgang Müsli zu seinem jüngsten Sohn, der zu Bern des großen Raths Waagmeister und in dem Collegio Insulano chirurgico lange Jahre Obmann war. Diesen hatte zu einem Vater Johann Rudolf Müsli, ein wohlbemittelter fast durchgehends beliebter, junger aber nur allzufreigebiger köstlicher Mann, der, nachdem ihm Anno 1680 nur noch eine einzige Stimme gefehlet, auch in den Stand zu kommen, Anno 1682 in das Frienisbergerhaus Schaffner worden und auf Jacobi

*) Sehr Viele haben ihr eigen Leben zu erzählen eher für ein Vertrauen in ihren Charakter als für eine Anmaßung geachtet; auch gereichte es dem Rutilius und Scaurus nicht zum Verdacht ihrer Treue noch zum Vorwurfe.

1686 daselbst an der Wassersucht gestorben. Aus dessen Verheurathung mit Jungfer A. Barbara Lerber, des Herrn Landvogt Daniel Lerbers zu Nidau und Landshut einzige Tochter, ist derjenige her, der das sich mit ihm Zugetragene allhier anzuziehen Willens worden.

Demnach ist selbiger den 4. oder 5. Tag Octobris Anno 1672 zu Bern in dem dritten Haus ob dem Insulgäßlein an der Neuenstatt auf die Welt geboren worden, wenige Wochen nachdem mit den Großeltern auch die Eltern von Landshut ab dem Amt gezogen. Den 7. October hernach empfing er annoch in dem Chor der großen Kirchen daselbst den heil. Tauf und in demselbigen den Namen Daniel; Taufzeugen waren der nachmalige Herr Benner Michael Augspurger, Spitalmeister Isaaß Imhoof zu Neuenstatt und Jungfer Susanna Imhoof, des nachmaligen Herrn Landvogt Niklaus Jenners von Landshut und Gottstadt Frau Geliebste.

Nach überlebter Kindheit und Krankheiten, denen dieses Alter ordinari unterworfen und nachdem insonderheit die Augen sich langsamer haben wollen kuriren lassen, ware es, auf Ersehen genugsamer Gemüths- und Leibesgaben, fürnämlich des Vaters Verlangen, diese Erstgeburt dem Ministerio sancto zu widmen, und einen Sohn zu haben, der gleich seinem Vehni und Großvater und noch 21 Andern dieses Herkommens und Namens, in dem Dienst des Evangelii als geistlicher Levite helfe die Last des Herrn tragen. Zu dem End ist nichts weder unterlassen noch gespart worden, sondern der hiezu Beschiedene neben seinem jüngern Bruder Rudolph unter Leute und Præceptores zur Unterweisung kommen, von deren Lehr und Treu das Vorhabende sollte zu erreichen sein.

Diejenige die dem kleinen Daniel die ersten Buchstaben und Anfänge beigebracht, war, nach damaliger Gewohnheit, die alte ehrbare, fleißige Frau Lehr-Gotten Fetscherin in der obern Lehr an der Brunngäß, da sie auf den Graben gehet. Zu dem Latinischen bekam er die Fundamenta von dem nachmaligen Herrn Pfarrer Emanuel Riecht von Rölliken, und zuweilen von einem seiner jüngern

Brüder. Auf diese ist des Vaters Schwestersohn Herr Daniel Müller, ein ganz junger Studiosus (nachmaliger Bauherr vom Rath) gar in das Haus genommen worden und durch denselben das Angefangene weiter kommen. In dem Schreiben ware neben diesen geraume Zeit der Anführer, Herr Teutsch-Lehrmeister Wilhelm Luz, dessen Hand und Caractères nit unglücklich ergriffen und noch etliche Jahr hernach behalten worden. Nach dem Exempel des großen Musikk Liebhabers Wolfgangi Musculi ist auch dessen Abkömmling zeitlich sowohl zu den Psalmen als zu der übrigen Vocal- und in Einigem zu der Instrumental-Musik, besten Theils von Herrn Zinkenist und Director Musicæ, Johann Ulrich Sulzberger angewiesen worden. Durch diesen gelangte er hierin zu nit geringer Uebung und Fertigkeit. In dessen Haus, aus dessen schönen annehmlichen moralischen und andern Büchern und sinnbildlich-emblematischen Kupfern ist auch nit wenig Nütliches gesehen, gehört und zu der teutschen Poesey eine große Beliebung geschöpft worden, daher er musikalischen Collegiis und Zusammenkünften nachwerts jederweilen gern beigewohnt. Auf Continuation dieser Neigung hat er auch einige Jahre hierauf in laudem Musicæ unter Herrn Vice-Professor Marcus Morlot (nachmaligem Rathsherr) eine wohl aufgenommene Oration gehalten. Diese ersten Anleitungen aber geschahen alle vor zurückgelegtem zehntem Jahr Alters, in dem vierten Haus unter dem obern Gäßlin an der Kramgasse sonnenhalb, und ist in dieser eigenen Behausung und in dem hinter den vordern Speichern gelegenen großväterlichen Garten die Minderjährigkeit in eint und anderer Vergnüglichkeit dahin geflohen.

Als hierauf das Frienisbergerhaus grad ob dem untern Stalden sonnseits, bezogen worden, gerieth der noch schwache Anfänger unter neue Institution, einerseits von Herrn Studiosus Johann Rudolf Huber bei der Nydeck, bei dem ein paar Monat lang die Zeit mehr vergebens als mit Nuß zugebracht worden, anderseits um etwas länger unter diejenige des nachmaligen Herrn Helfer Heinrich Kohler von Midau, der zu mehrerer Förderung der In-

formation gar in das Haus aufgenommen ward. Eine nicht geringe Hinderung litt aber selbige, als der Informandus an einem Sonntag, Morgens vor der Predigt, nur im Hemd, noch voll Schlaß ab einer alten hölzernen schmalen Stägen zum obern Etage zwischen den Lehnen hinaus dergestalt in den Gang vor der Wohnstube herab gefallen, daß, gerade hinter dem Gelenk an der linken Hand, die dicke Röhre ganz entzwei gebrochen. Doch ist sie vom Herrn Chirurgo und nachmaligem Ober=Spitalmeister Gruber wohl eingerichtet und nach Verfluß einiger Monate, Gott sei Ehre und Dank, völlig kurirt worden. Hat die erst angeregte Kohlerische Privatbemühung auch nit lang gewähret, so kame selbige bald hienach an die Gebrüder Petrum und Thomam Stupanum aus Bündten. Unter des Letztern Geflossenheit, der ebenfalls im Hause wohnte, hat es in manchem wohl gerücket, sonderlich ist das Gebet und ein tägliches Lesen der heiligen Schrift, der biblischen Ordnung nach, urgirt und getrieben worden. Von dem französischen Ordensmann, Proselyt, und nachmaligem Vorsinger der welschen Kirchen dem Mons. Humbert, ist dazumal dasjenige dazukommen, was nach der französischen Singart zu wüssen noch bis dato ausgestanden.

Auf eine noch nähere Berathung des Vaters aber ist dieser Anfänger mit seinem Bruder Rudolf Anno 1684 nach Büren verschickt und zu dem gelehrten und damals sonderbar estimirten Herren Pfarrer Andrea Erhart, nachmaligem Helfer zu Bern und Prädikant zu Madiswyl, um ein Großes in die Kost und Unterweisung gegeben worden. Da ergriff er die Anfangsgründe im Griechischen und Hebräischen, die eint oder andere Spezies in der Arithmetik und auf zulänglichen Unterricht in der Religion und von dem heiligen Abendmahl trat er allhier das erste Mal zu diesem heil. Sakrament *). Von auch übrigen Lehrfächern ist das Erforderte unverdrossen zu fassen allen Ernstes vorgekehret worden. Als aber in seiner schweren über 3 Mo=

*) Also vor zurückgelegtem 14. Altersjahre.

nate währenden letzten Krankheit der Vater die beiden dergestalt Vertischgeldeten zu sich nach Bern vor sein Sterbette beschickt, ihnen sehr beweglich-christenliche Erinnerungen gegeben, die Pastoralische Besuchung und den Zuspruch der Geistlichkeit selbst auch zu Gutem aufgenommen und hierauf grad vor Jakobi 1686 im 36. Jahr seines Alters selig gestorben, ist der bisher in Büren Unterrichtete nach ausgemachtem Kostjahr wieder zu der Mutter kommen in das gekaufte eigene Haus, so an der Brunngasse das Erste ist, wenn man von obenher daselbst in die Lauben tritt, und nun Herrn Tuchherr Fasnacht zustehet. Dadurch ward sein Zunehmen abermals mächtig gehemmt, indem er nun erst wieder über ein Jahr lang zu Herrn Prinzipal Samuel Gysi in die VIII. Classe, in Privatstunden aber zu dem nachmaligen Herrn Haller von Meekilchen, Herrn Provisor Jonas Sprünglin von Zofingen, sonderheitlich aber im Kloster zu Herrn Johann König, nachmaligem Prädikant zu Beltheim gethan worden, welcher Letztere ihm in Hebraicis die Elemente begreiflich und völlig familiar zu machen weder Fleiß noch Erinnerungen gespart hat. Die französische Enonciation gemein zu machen ist der refugirte Monsieur Plante nit unnützlich gebraucht worden.

Auf solche Propædeutika ist der zum Dienst des Herrn bestimmte Daniel an Ostern 1688, mit und unter 38 innern und äußern Scholaren, der fünftoberste, als *Studiosus eloquentiæ et humanitatis ad lectiones publicas promovirt* worden, erst nachdem er schon über 15 Jahr alt war. Zu Professoren bekam er da alsobald in Hebræo und in Catechesi über das Psalterium, libros Samuelis, Jesajam, Jeremiam und Catechismum Heidelbergensem den nachmaligen Herrn Decanum und Theologum Rod. Rodolphum, in Græcis et Ethicis, über Novum Testamentum, LXX Interpretes, Homerum und Ethicam Luthardi den nachmaligen Theologum Elisæam Malacridam, in Litteratura latina, Historia, Geographia, über Horatium, Sulpicium Severum und Philippum Cluverium, den nachmaligen Rathsherrn Emanuel Bon-

deli *). Die *Orationes*, die in diesem Auditorio zu halten, waren neben der schon erwähnten in laudem *Musices* an noch *Funus linguæ latinæ* und *Laus Bernæ*. Zu diesen öffentlichen Vorträgen that er durch Privat-Lektur noch Manches hinzu **).

*) Dieser durch seine Talente und sein Lebensglück merkwürdige Mann, ein Jüngling des bekannten Jeremias Sterki, wurde 1682 in seinem 22. Jahre Professor der Philosophie in Lausanne, den 21. Nov. 1684 aber erster Professor der Eloquenz in Bern, beides ohne dem geistlichen Stande anzugehören. Im Jahr 1691 ward er des Rathes der 200, behielt aber seine Professur („*in-vitis Ecclesiasticis*“) und gelangte auch zum Rektorat. Im Jahr 1696 wurde er durch Vermittlung seines Bruders Simeon, der Kammerherr am Kurfürstl. Brandenburgischen Hofe war, dahin als Erzieher des Kurprinzen (nachherigen Friedrich Wilhelm d. I.) berufen, kehrte 1701 zurück, ward Landvogt zu Aubonne, kaufte die schöne Herrschaft Chatelard und starb, nachdem er kurz vorher Mitglied des tägl. Rathes und Heimlicher geworden, im Jahre 1733.

**) Nämlich in *Philologia sacra*: *Utriusque textus originalia*, Joh. Leusdenii *Compendia*, *Claves*, *Philologum Hebræum*, *Onomastica*, *Georgii Pasoris*, *Conr. Schrevelii*, *Caspari Suiceri*, *Henrici Ottonis Lexica*, *Petri Cunæi Rempublicam Hebræorum* und hernach noch *Jo. Buxtorfi* und *Jo. Ligthfooti*, *Goodwini*, *Dougthæi*, *Cocceji*, *Witsii ac aliorum, quæ habent Philologica*. In *literatura latina* sind gelesen und gebraucht worden: *Erasmi Roterod. Colloquia*, *Encomium Moriæ cum figuris Holbenii*, *Terentius*, *Virgilius*, *Owenus*, *Justinus*, *Curtius*, *Florus*, *Tacitus*, *Suetonius*; und fast alle *autores classicos*, die bekannt, hat er anzuschaffen und durchzuschauen sich weder Zeit noch Kosten reuen lassen. Mehr der Gattung, sowohl alte als heutige *Scriptores* und *Poeten*, die ihm durch die Hände gegangen, wollen der Länge nach eben nicht zu vernamsen sein. Die so in der *Historia ecclesiastica et seculari* ihm gleich wie damals, als auch noch nach einiger Jahre Verlauf Licht gaben, sind *Flavius Josephus*, *Henricus Altingius*, sonderlich dessen *Lexicon universale historicum*: *Petavii Rationarium temporum Mathiæ Theatrum historicum*; *Hornii Orbis politicus et Historia ecclesiastica et politica*, *Histoire de l'église et de l'empire par le Suer*, *la Continuation par Pictet*, *Henr. Suiceri orbis et ecclesiæ fata*, *Bibliothèque des auteurs ecclésiastiques par Du-Pin*, ferners *Arnoldi*, *Hottingeri*, *Ruchati*, *Luthardi*, *Stettleri*, Bücher über die Kirchenhistorie und Reformation, sammt andern vielen *Historien*, *Relationes*, *Lebensbeschreibungen* und *Memoires*; —

Bald aber nach Anfang des *Studii eloquentiæ et humaniorum* starbe gerade auf die Zurückkunft von den Bädern zu Bon im Freiburggebiet und zu Baden im Nergöum um Jakobi 1688 auch die Mutter in dem 39. Jahr ihres Alters nach einer langwierigen Unpäßlichkeit, worauf über den Hinterlassenen, mit einem Bruder der zwei und einer Schwester, die zehn Jahre jünger waren als er, alsobald der Oncle, Hr. Teutsch=Secckelschreiber und nachmaliger Benner Franz Ludwig Verber die vögtliche Pflege und Verwaltung, selbst eigener Willkühr nach, übernommen hat. Unter derselben ist von dem ererbten vielen schönen und köstlichen Silbergeschirr, Zierden und Mobilien, bessern Nutzens willen, das Ueberflüssige um ein Namhaftes laut Specifikation verkauft und aus dem Erhobenen die Restanz der Frienis=berghaus=Rechnung bezahlt worden. Sind aber die Kapitalia selber, wie die noch vorhandenen Inventaria, Theilung und Rechnungen zeigen, unter dieser Verwaltung in weit mehr Ab= als Aufnahmen gerathen, so ist unter eben dieser Verwaltung im übrigen an jeweiligem Rath, Hülfe, Vorschub und mächtigem Schutz dennoch nichts abgegangen, wie sie denn auch zu den erhaltenen Beförderungen ein nicht ungesegnetes hohes und ansehnliches Instrument ware. Auch war der Oncle weit besser, liebevoller, höflicher, günstiger, treuer gesinnt und zugänglicher, als die jeztmalige Verwandtschaftsrelation, der es zwar nicht an Elevation, wohl aber an Geist, Humor, Affektion, und huldgeneigtem Willen zu helfen, fehlet.

Des Oncle's Besorgung zufolge kame das neue Waislin gegen Herbst gedachten Jahres (1688) um ein damals großes Kostgeld zu Herrn Professor Samuel Leemann, der Zeit Præposito auf der Schul, an Tisch, in dessen Collegiis und Exercitiis disputatoriis er mit andern Mitkostgängern und Mitschülern den nachherigen Herrn Chate=

der Kupferstichen von den besten alten und neuen Künstlern nit zu gedenken, die die Beliebung allgemach gesammelt, und die bei größerem Vermögen noch um ein namhaftes würden angewachsen sein.

Iain de Joffrey von Bivis, Landvogt Schöni zu Narwangen, Schultheß Schaufelberger zu Erlach, Landvogt Müller zu Signau und dessen ältern Bruder David, Herrn Landvogt Rodts einigem Sohn Niklaus, Herrn Benner und Teutsch-Seckelmeister Antoni Tillier, Herrn Franz Ludwig Fischer von Murs u. s. w. präliminariter eine Philosophiam Aristotelico-Cartesianam gehört über Petri Rami und Jo. Claubergii Logicas, Henr. Suiceri und Martini Sylvani Metaphysicas et Physicas, Antonii le Grand Philosophiam integram, Renatii Cartesii meditationes et principia, mit so einem Succesß, daß bereits im Herbst Anno 1689 er mit den acht Obern in seiner Promotion vor den Uebrigen aus zu dem Auditorio philosophico admittirt worden. Neben dem, was hierin die Lectiones publicæ verhandelt haben, und was nach den erwähnten Præliminaribus tractirt worden, hielt dieser Philosophie-Schüler sich privatim noch an die Artem cogitandi, meditationes et alios tractatus Joannis Claubergii, ferner an den Malebranche de inquirenda veritate und an das Système de philosophie de Pierre Sylvain Regis, en sept volumes, endlich des du Hamel philosophia vetus et nova.

In just der Zeit sind von dem frühen Morgen bis Abends gegen Nacht die Stunden zu nichts anderem als zu Collegiis, lectionibus, publicis disputationibus und andern dergleichen exercitiis verwendet worden. Schon Morgens um 4 Uhr hat bei Herrn Leemann ein Colleg über Cartesium, um 5 Uhr das Memoriren der Dierum in Joannis Leusdenii Compendiis hebraicis et græcis, um 6 Uhr die Predigt in der großen Kirche, um 7 Uhr eine philosophische, um 8 Uhr eine griechische oder ethische Lektion, um 9 Uhr ein anderes Privat-Collegium angefangen. Um 10 Uhr präcise war die Essenszeit. Hierauf um 11 Uhr das Gesang in der untern Lehr; um 12 und 1 Uhr die ersterwähnten beiden Lectiones. Wieder um 3 Uhr Nachmittags sind des Herrn Professor Rodolph hebräische und catechetische Collegia, um 4 Uhr eine Privatlektion, nach dem Nachteffen um 6 Uhr das Lesen der heiligen Schrift, und endlich um 7 Uhr im Kloster die Nachtpredigt,

am Dienstag, Donnerstag und Samstag aber die Disputationes vel publicæ vel ordinariæ, jedes nit ungeflissen noch ohne Nutzen frequentirt worden. Das von der Tages- und Nachtzeit noch Ueberbleibende hat ein dazumaliges nit weniges Attachement zu noch anderer Auctorum Lektur in Anspruch genommen.

In diesem Cursu philologico et philosophico aber hat der Vater- und Mutterlose seinen Tisch und Aufenthalt an noch verschiedenen Orten nehmen müssen. Von Herrn Professor Leemann, bei dem er über zwei Jahr lang war, kam er im Sommer 1691 zu Herrn Oncle Hauptmann Daniel Verbers sel. Frau, einer gebornen Bourgeois, oben in der Stadt, am Eck der Gassen gegen dem Ballenhaus, allwo hernach Jungfer Ursula Hybner, Herrn Dekans älteste Tochter, manches Jahr gewohnet hat und gestorben ist. Im Herbst darauf trat er mitten an der Herrengäß in die Kost zu dem neuerwählten Herrn Helfer und nachmaligen Decano, Herrn Hopf, da die nachherigen Herren Pfarrer Hartmann zu Muri, Hopf zu Leißigen, Doktor Christen und ein Schläflin von Burgdorf Contubernales und Commensales waren. Während der Zeit dieses domicilii Anno 1692 hat er bei der jährlichen Schul-Solennität im Chor der großen Kirche, auch an der Komödie über den großen Krieg in Europa nach König Jakobi II. Dethronisation theilgenommen, die von dem berühmten Herrn Kunstmaler Joseph Werner, Vater, angegeben und wohl dirigirt worden. An dieser Komödie repräsentirte er den Frieden, mit Versen, Kleidung und Stellung, die zu seiner Person sich auf's beste haben schicken sollen. Da aber solche von dem französischen Ambassadoren zu Solothurn sehr übel aufgenommen und eine insolence outrée genennet worden, ist er sammt übrigen 24 Mitagenten und Studiosis pro forma auch in die Kest gegangen und in derselben, gleichwie von Großweibel Nikolaus May selber, also auch von andern Herrn Frunden und Partikularen mit allerlei Niedlichem gegen 24 Stunden lang vergnüglichst und reputirlichst tractirt und gehalten worden.

Nach Verfließung eines Jahres, ehe noch das 1692ste

zu Ende ware, kam das Waislin durch die Bogtsverwaltung zu Herrn Oberspitalschreiber Sam. Rüetschi in dem andern Haus ob der Schaal an der obern Metzgergaß, da er in dem eint- und andern ziemlich wohl gestanden, mit Herrn Kanzleisubstitut und nachmaligem Rathsherr Daniel Amport, allwo ein weit größeres Tischgeld als zuvor jemalen hat müssen bezahlt werden. Mit eben diesem Kostherrs ging er des Sommers hernach nach Biel, daselbst der seltenen Festivität und Ceremoney mit zuzusehen, da der Bischoff von Bruntrut von der Stadt und dort herumliegendem seinem Gebiet nit ohne viel Gescherr und Unwesen die Huldigung angenommen.

Auf Ostern hernach, Anno 1693, ist unter einer göttlichen Gnadenleitung die Promotion ad studium sacrosanctæ Theologiæ gefolget, auf die Einige der Mitspromovirten sich hinfüro sonderbar zu appliziren gesinnet waren. Zu der Recitation des Compendii theologici Johannis Wollebii, und desselben mündliche und schriftliche Erklärung ist unter Herrn Theologo Davide Albino noch über die letzten Kapitel in Genesi und die ersten in Exodo eine weitläufige Exegesis gehört worden. Dazu kame unter dem ersten Professore theologico secundario Rodolpho, dessen Catechesis palatina illustrata; ferner die Besuchung eines Collegii über Jo. Braunii Doctrinam fœderum und nachwärts eines noch andern in seiner Studierstuben mit nur 6—8 Lernbegierigen in Epistolam Pauli ad Romanos, welche beide letztere mit nit wenig Byschuß zu namhaften Honorariis sowohl an Baarschaft als auch an Neujahr und Märten mit präsentirter eint- und anderer argenterie haben wollen erkennt und considerirt werden. Diese Publica sekundirten noch in privato: Hugo Grot. de veritate relig. christianæ, Abbadie de la vérité de la religion chrétienne, später: Dan. Huetii demonstratio evangelica; Eduardi Stillingfleet origines sacræ, Bened. Pictet dissertationes et orationes de religionis Christianæ præstantia ac divinitate. Francisci Burmanni Synopsis Theologiæ; Jo. Cocceji Summa doctrinæ de fœdere et testamento Dei, absonderlich aber Wilhelmi Mommæ Oeco-

nomia temporum triplex, sammt anderem mehr. Dazu haben die der Ordnung nach vorkommende Predigt- und Disputations-Reihe niemalsen wollen übergangen sein. Die verschiedenen Dictata sind wonit excipirt, dennoch aber abgeschrieben, gezeigt und gutentheils sonst nit in Vergeß gesetzt worden.

Da es aber dazumal sonderbar theuer worden und die Vertischgeltungen je länger, je höher kommen sind, so rieth Herr Onclé Verber, damals Landvogt zu Narwangen, das Beneficium für Studierende auf der Schul anzunehmen, wohin denn auch der Berathene im Dezember oberwähnten Jahres sich, wiewohl sehr ungeru, hat promoviren lassen. Bei diesen meist widrigen, häßigen Pædagogianis hat er sich, nach zurückgelegten Officiis der Untern, dennoch lang vor den übrigen Obern in dem Senat die Consul- und Orator-Berichtungen lassen auftragen. Auf der vormaligen Frau Kostgeberin und Professorin Leemann Begünstigung ware er dann auch Custos über das Pædagogium, wofür er eine Jahres-Gratifikation erhalten.

Das Beste aber, zu dem es ihm in dieser Prüfungsschul kommen, und worinnen er Gottes gütigste Schickung, die ihn wider Willen allher geführt, manchmal mit Dank anerkennt und gepriesen, ist die Gunst gewesen, welche er bei den Curatores der Bibliotheca Bongarsiana und civica im Kloster erlanget. Diesen Curatoribus nämlich, welche genannte Bibliothek mit ungemeinem Fleiß und Mühsaltheil mit ganz neuer Einrichtung und Ausbesserung des Gebäudes bedacht, theils mit kostbaren Berehrungen sowohl, als käuflicher Anschaffung nützlicher und anständiger Auctorum aller Fakultäten und vieler annehmlicher großer und anderer Bilder, Medailles und Curiositatum naturalium und artificialium vermehrt, ausgeziert und geöffnet — hatte der neue Beneficiarius als derjenige beliebt, durch welchen mit seinem Stubengenossen, Jakob Rüscher, nachmaligem Prediger zu Nerlispach, die vorhandenen und täglich neu einkommenden Bücher und Volumina exact registirt und alles Unbefohlene und Vorkommende in besten Treuen besorgt und ausgerichtet werde.

Als im Augusto 1695 auch die Promotion ins Kloster selber erfolgt und der erwähnte Mitgehülfe durch ein erhaltenes Stipendium weiter kame, ward der nun frische Collegianus ohne Anstehen völlig und einzig zu einem Bibliothecario ernennet und mit einem Gelübd dazu angenommen. Die Herren Bibliothek-Commitirte, durch welche es geschah, waren: die Herrn Alt-Welsch-Seckelmeister und Benner Emanuel Steiger, Landvogt Rudolf Zehnder von Nidau, Landvogt Jakob Otth von Erlach, Bauherr Heinrich Steiger, im Klösterli, und endlich die Herren Professoren Rodolph und Leemann, insonderheit aber der werthe Mæcenas, Herr Alt-Stiftschaffner und Schul-Rath-Seckelmeister, Abraham Jenner. In dessen von ihm selbst neu nach einer seltenen Architektur erbauten Haus, mit einem offenen, ebenen orientalischen Dach, an der Spitalgassen, grad unter dem Gäßlin gegen der Neuengäß, hat der neu-bestellte Bibliothecarius über 3 Wochen lang continuirlich eine Succinctam historiam ecclesiasticam der Herrn Decanorum, Prädikanten, Helfern, Professoren und Provisoren zu Bern abgeschrieben und ihme zum Vergnügen zugestellt. Der Gunst und Wohlgeogenheit dieses jederweiligen sonderbar-großen Gönners und Patronen, der allen Studiis und Studirenden geneigt, selbst eine auserlesene Bibliothek hatte, dessen Haus mit vielen schönen Malereien und Raritäten gezieret war, in dessen großem Garten zu oberst hinter den Speichern das Collegium musicum privatum in einem expresse dazu gewölbten Gartenkabinet viele Jahre lang am Freitag gehalten und von dem also Begünstigten oft bei eint und anderer Lektür von der nahen Liße selber angehört worden, wird er mit Hochachtung und schuldigster Erkenntlichkeit immer gedenken.

Bei der dergestalt anvertrauten Bibliothek-Arbeit und bei dem vielfältig mühsamen Registriren fast aller Manuscriptorum und alter und neuer Auctorum und Bücher, deren Anzahl damals auf 10—11,000 Volumina kommen, ist der also Beschäftigte zu einer ziemlichen Kenntniß von Schriftstellern, Sachen, und alten und neuen Münzen gelanget. Er selbst hat diesen stets anwachsenden Bücher-

schaz mit den seltenen Manuscriptis und Autographis Wolfgangi Musculi begabet und vermehret, wie dessen die spezifirte Bernamsung gedenket, die in dem großen köstlichen Donario in Saffian mit silbernem schwerem Beschlecht und güldenem Schnitt mit bygesektem seinem Wappen und Namen ausführlich zu ersehen ist. In dem großen Tableau von dem alten nun noch lebenden Herrn Kunstmaler Johann Dünz, auf dem die ganze Bibliothek und die vorerwähnten Herrn Direktoren derselben beisammen an einer Tafel sitzend und Konferenz haltend, abgebildet sind, ist an einer Seite in einer Bücher herabnehmenden Stellung auch das Contrefait des Bibliothekarii *). In eben dieser Bedienung ist auch Herr Schultheiß Sigmund von Erlach, Bauherr Rudolf von Dießbach, junior, und einigen andern alten Rathsherrn und hohen Standesgliedern, als sie vom Kloster aus dem Regimentsexercitio gegenüber auf dem Kirchensfeld zugeschauet, nach Vermögen aufgewartet worden. Solcher Waffen-Uebung hat er sich auch selbst dreimal, das eine Mal als Leib-Schüz, das andere Mal als Füzilierer und ein drittes Mal, als Grenadierer freiwillig unterzogen. Die Fremden von Konfideration, von denen während dieser Zeit die renovirte Bibliothek besichtigt worden, waren: der Erbprinz von Hessen-Kassel und diesmaliger König von Schweden Friedricus I. sammt seinem Begleit, der französische Ambassador in Solothurn, Mons. Amelot mit seiner Suite, und sonst mancherlei Personen von Distinktion aus England, Teutschland und Frankreich, ohne die allerlei Standesherrn, Frauenzimmer und Burger, sowohl von Bern als aus benachbarten Städten zu erwähnen, die ihre Kuriosität dergestalt haben stillen und vergnügen wollen. Von den zur seltsame eingehenden Diskretionen nahm die größte Herr Præpositus Rodolph selber, die übrigen kleinen haben mit Herrn Bibliothekschreiber Marquard Wild, dormaligem Muffhafenschaffner, obschon er nur einmal dabei war, müssen getheilt werden.

*) Dieses Gemälde befindet sich noch auf der Bibliothek in dem Kabinet des Herrn Ober-Bibliothekars.

Auch das Kloster erforderte seine Officia. Denen zufolge sind von dem Collegianus auf Ostern 1696 als *expresse*, aber wider die Ordnung dazu vorgeschlagenem *Oratore*, die neuen *Studiosi* mit einer *Inaugural-Rede* zu allgemeiner, des Herrn *Præpositi* sowohl als der *Consorten Satisfaktion*, aufgenommen worden. Ein Gleiches geschah, da eine Zeit vorher der unfönnende *Studiosus* Eman. Rohr, nachmals *Prediger* zu *Staufberg*, in das *Collegium* aufzunehmern war. Vor andren aus ist auf *Wiehnacht* Anno 1697 das *Collegiani oratio festalis in Hymni angelici stropham* (*Luc. II. 14. Et in terra pax*) dergestalt von geistlichen und weltlichen *Schulrätthen* für gut gehalten worden, daß er dafür die hiebei übliche größte *Gratifikation* der drei *Kronen* aus dem *Schulrathssäckel* und obigen Herrn *Stiftschaffner* *Jenners* Hand davon getragen. Als ein Zeichen durchgehenden *Bergnügens* über seine fast *fünfjährigen* *Bibliothekverrichtungen* und über etliche *Proben* seines *Gleißes* erhielt der *Bibliothecarius*, zu einiger *Recompenz*, vor *Ostern* 1698 von dem *Schul-Rath* eines der *Stipendiorum academicorum*, so damals ledig waren, und die zu *Aueffnung* der *Studien* und *Besuchung* auch *äußerer Akademieen* gewidmet und *ausgerichtet* sind, wiewohl sie kurz zuvor zu *Gunsten* *Professionis Theologiæ elencticæ* um jährliche *12 Thaler* geschmäkert worden waren. Mit diesem *Beistand* war dem neuen *Stipendiario* zu seinem lang zuvor verlangten *Vorhaben* nit wenig *geholfen* und *nöthigstermaßen* *gedienet*.

Dieses *Vorhaben* zu erreichen, reisete er auf des Herrn *Ducle* und *Sachwalters* *Einrathen*, *Donnerstags* vor *Ostern* gedachten *1698sten* *Jahres* mit einem sogenannten *Posthans* über *Murten*, *Päterlingen* und *Milden* zuerst nach *Lausanne*, allwo er grad zu Herrn *Professorii* *Jean Pierre Clerc* au *Collège* kame, von dem die *Eloquenz* und *Humaniora* *trafret* worden und bei welchem schon vorher und auch damals nit allein viele bekannte *Freunde* und *Kameraden* von *Bern*, sondern auch verschiedene *Studierende* aus dem *Pays de Vaud* in *Kost* waren. Neben dem *Französischen*, worin sich bei diesem großen *französischen* *Literator* festzusetzen war,

ist in Hebraicis fast die ganze Genesis und in Theologicis ein mit wenigem repetirt worden. In Begleit des beliebten Herrn Kostgebers kam dessen Zögling und Hausgenosse in Bekanntschaft mit den Herrn Professoren Currit, Bergier, de Crousaz, dem berühmten refugirten Prediger von Xaintes, Mons. Merlat, dann mit Mons. Plantin und Chavannat. Der Ersteren Lectiones academicas und der Letztern Conversation zu besuchen geschah allbereits der Anfang. Mehr fründlichen Umgang fand er bei dem sonderbaren Berner-Freund und Antiquario Mons. Gaudard, dessen zwei Töchter mit Herrn Professor Benoit und Tuchherr Faßnacht in Heurath stunden, und in dessen Haus dem Neuangekommenen viel Gutes erwiesen worden. Gleiches geschah bei dem teutschen Pfarrer Herrn Johann Ulrich, nachmaligem Prädikanten zu Thurnen, in dessen Gesellschaft, dem Genfer-See nach, über Pully, Lutry, St. Saphorin, Vevay und Chillion gereiset, so wie auch Herr Welsch-Spitalmeister Isaaß Imhoof als Götli und Verwandter zu Villeneuve heimgesucht worden, der den beiden Gästen viel Liebs und Angenehmes zu erweisen nicht ermangelt hat. Die Madame de Preilli, der Frau Benner Lerber Schwester, unterließ auch nicht in diesem ihrem Herrschaftsitz ihre Fründlichkeit und Wohlthätigkeit, auf abgelegte Visite, zu zeigen und an den Tag zu legen.

Im Umgang mit solchen und andern anständigen alten und jungen Personen sind des Mons. de Villardin sonderbar schöner Garten, eine halbe Stunde von Lausanne am See, in der Stadt die Eglise Cathédrale, das Rathhaus, das Collegium Academicum, die Promenade du Montbenon und à la Palud besichtigt und frequentirt worden.

Raum verfloßen von diesem ersten akademischen Aufenthalt sechs Wochen, so ward der Stipendiarius schon wieder nach Bern zurückberufen, dahin er mit der Ordinari-Post über Freiburg abgereiset, um sich ad S. S. Ministerium mit seiner und einer folgenden Promotion examiniren zu lassen. Zu diesem Examen wurde nach einer mit dem nachmaligen Herrn Prädikant Morell defendirten und gedruckten Thesi: De justificatione hominis peccatoris co-

ram Deo, nach gehaltenen Predigten, über Hebr. I., 13 und 14, und Cap. IV., 2, nach einer Analysis über 1. Tim. IV., 14, in den übrigen theologischen, hebräischen, griechischen und philosophischen Materiis so viel geleistet, daß der Examinatus dem damaligen Reglement nach unter 20 der drittoberste zu einem Candidato S. S. Ministerii ernennet und admittirt worden; am 8. September hernach ist die Ordination von Herrn Decano Samuel Bachmann mit gewöhnlicher Handauflegung und von Uebrigen des Konvents mit kräftigen beweglichen lateinischen Anreden und Erinnerungen im Namen des großen Erzhirten Jesu Christi vorgegangen und erfolgt.

Bloß vier Tag hienach, Montags den 12. September 1698, begab sich der neue Diener des göttlichen Wortes nach erhaltenem gutem Testimonio academico von Herrn Rectore Elisæa Malacrida mit seinen Reisgefährten, den nachmaligen Herrn Pfarrherrn Eyn zu Arau, Samuel Herport zu Kirchberg, Ulrich Wolff zu Aetigen, Jeremias Müller zu Lohwyl, Daniel Wyttenbach zu Worb, und mit dem etwas jüngern und erst nachmaligen Kandidat und Pfarrer zu Muri, Christoph Hartmann, über Solothurn, Wallenburg und Liechtstal nach Basel. Nach dort salutirten Herrn Professoribus Jo. Buxtorfio, Samueli Werenfelsio nach Anhörung einer Predigt in dem Münster von Herrn Antistite Petro Werenfelsio, des berühmten Samuelis Vater, nach Besichtigung der Bibliothek, der Herrn Fäschen Kunstammer, der vorhandenen Malereien des Hans Holbein, des Todtentanzes von ihm, des lustigen Münsterplatzes, der französischen Festung Hüningen, der stolzen lateinischen Ueberschrift ob einem der Stadtthore und anderer Merkwürdigkeiten, die ad notam genommen worden, gieng die Reis mit einem lustigen Apotheker Bernoulli von dannen den ganzen Rhein hinab durch Straßburg, Speier, Worms, Mainz, Koblenz, Bonn; Köln, Düsseldorf, dann im Rlevischen durch Wesel, Rees, dann durch Nimwegen, Gorkum, Dordrecht, Rotterdam, Amsterdam und über die damals sehr ungestüme Zuidersee und Harlingen auf die in Friesland selbiger Zeit son-

derbar ästimirte Akademie Franeker. Was unterwegs in den gesehenen großen Städten und namhaften Orten Merk- und Denkwürdiges gezeigt und beschauet worden, das ist in einem absonderlichen Reis-Memoriale annoch spezifizirt anzutreffen. Die Kostgeberin der in diesem Museums, Neuangekommenen war eine ansehnliche eingezogene Mennonitin, von sonst sehr fürnehmem Geschlecht und Herkommen, eine Bartels von Wassenär mit ihrer Schwester, in einem Haus, grad gegenüber der Akademie, dem Wall, und der offenen See gelegen. Von dieser witzig-bescheidenen, wohlmeinenden Friesländerin hat der reisende Stipendarius zum Andenken vier von ihr selbst verfertigte Kupferbildnisse und sechs Blätter von ihr geschriebener holländischer christlicher Abschieds- und Kondolenz-Versen erhalten, die unter andern Literariis auch mit nach Hause genommen worden. Der Herr Professoren, die allhie docirten und unter deren laboribus publicis sowohl als privatis bei Haus und in Collegiis die Studia ein Gutes zugenommen, waren nit wenige. In Theologicis lehrte über sein Enchiridion theologiae christianae, in Propheticis über Psalm CVII. Jesaj. LXIII—LXVI und in Analyticis über nonullos S. Scripturae textus der damalige ungemein berühmte Theologus, auch friesische Hofrath und akademische und sonntägliche Abendprediger, Herr Johannes van der Wæyen, von Amsterdam, der sich durch eine auch fürnehme, sehr reiche Heurath, durch von ihm selbst gebaute Behausung, stattliche Bedienung, meist aber durch seine große auserlesene Bibliothek, ja durch nit minder Unglücks- als Glücks-Fata in großes Ansehen gesetzt sahe. In elucidatione über Marci V und VI und in Controversia theologica bekame der Academicus Licht von dem fürnehmen französischen refugirten Professore Herrn Philipponeo de Hautecourt, von dessen ansehnlicher und angenehmer Familie oft Höflichkeit und Güte genossen worden. In Explicatione locorum difficultum S. Scripturae und in Historia ecclesiastica profitirte der aus seinen guten Schriften bekannte Campegius Vitranga, um dessen sehr schlechte, fast unverständliche Aussprache, nur durch die Nasen, es sehr schade ware. In

Theologia naturali sind Alexander Roëllius und in Philologica sacra und Explanazione ad Thomæ Godwyni Moses et Aaron, Jacobus Rhenferdius gehört worden, zu dessen Lechterem kurzweiligem Umgang, zuweilen bei einem Glas Frankwein, dem neuen Civi academico mit andern der Zutritt offen ware. Ebenda sah er Herrn Professor Latané etliche Tage lang eine anatomische Sektion an einem friesischen Weibsbild und seinem Kind verrichten, so bereits bei Leben sich um ein Stücklein Gelds hiezu selbst verkauft und übergeben hatte. Herr Rector academicus und Professor Medicinæ Mathæus, als der älteste, Herr Rector Jacob Regius, Jacobus Gronovius, Friderici filius, und Herr Johann Creighton, der allhier Prediger und durch eine holländische Erklärung der Epistel an die Hebräer bekannt und beliebt war, haben nicht so leicht in Bekanntschaft mit sich kommen lassen. Schon eher geschah es mit den refugierten Pfarrern Mr. la Migue und Philaret, wie auch M. Icard und Ducros, mit welchem Leztern sich einige Male in Musicis zu divertiren Anlaß ware. Zu noch öftern und reciprocirlichen Besuchungen kam es mit Herrn le Brun und van Bosch von Bremen, Thomson aus Schottland, Hedio von Königsberg, von welchen und andern allzumal ansehnlichen Academicis manch Gutes gehört und gelernt worden. Als überdieß während dem Aufenthalt in diesem Musensitze Herr Compatriot Niklaus Zehender in ein Fieber kommen, so sich mit dem Tod geendet, hatte der Referent mit den Uebrigen an der Ehre und Höflichkeit auch Antheil, da in grad seinem Zimmer alle Herrn Professores academici die Condolenz abgelegt, worauf der Verstorbene in der Akademischen Kirche so begraben worden, daß der innenher mit feiner Leinwand und schwarzen Ribanden gefütterte und artlich bordirte Sarg bis über die Mitte in dem von dem Meer aufsteigenden Wasser zu liegen kam. Zu dem Programmati academico, dem Epicedio bilingui von einem brandenburgischen Reimer, der präsentirten Kollation, der großen Trauer-Creppe und andern Leichenbegängnißkosten hat die beziehliche Portion auch müssen hergeschossen sein. Hieneben ist die Besich-

tigung des alten seltsamen runden Thurms und Schlosses, seiner hohen Säule und trefflich großen Gemälde nit ausgeblieben, der zu äußerst an der Stadt gegen die See liegt, umgeben mit einem breiten Wassergraben, wo zu seiner Zeit der berühmte Renatus Cartesius seine Meditationes und andere Theile seiner Operum philosophicorum soll gemacht haben. Die Mennoniten-Predigt will auch nit vergessen sein, da aus Psalm XC über die menschliche Sterblichkeit gewiß niemals nüt Demüthigeres, Beweglicheres, stiller Andächtigeres und doch Gesundes und Erbauliches in Worten, Gebärden, Kleidungen und übriger demuthsvoller Contenance je hat können gehört und gesehen werden. Zu Vivert einem adelichen Sitz in Friesland, den zweien Dames van Sommerdyk gehörig, ware der Labadisten Separation zu sehen *), in der die gelehrte Anna Schurmann ein ehemaliges nit geringes Mitglied ware. Der reisende Academicus hörte den Mr. Ivon, des Labadie Nachfahren, der mit besagter Damen einer sich verheurathet, mit niedergelikttem Hut an einem Sonntag französisch predigen und neben ihm einen andern dieser Fraternität das Angehörte sehr eigentlich grad in das Holländische verdollmetschen, auf welches, unter liebgeneigten erbaulichen Discursen, noch ein gutes Morgenessen gefolgt ist, welches Alles der Introdution des erwähnten Herrn Philaret zu danken war. Zu Leuwarden, der Hauptstadt in Friesland, sahe der Reisende an dem Hofe daselbst den jungen Prinzen Guilhelmum Frisonem von Nassau mit seiner Frau Mutter an der Tafel in hohem Leid um ihren unlängst verstorbenen Vater und Eheherrn. In eben dieser Stadt ist er mit andern seiner Compatrioten von Herrn Oberst Bernhard von Muralt, der bald darauf in der Belagerung von Kaiserswerth umkommen, in der besten Herberge sammt dem Feldprediger in seinem Regi-

*) Labadisten hießen die Anhänger des Jean de Labadie, eines Mystikers, der in Holland einen ziemlichen Anhang, wenigstens eine Zeitlang, gefunden hatte, aber bereits 1674 gestorben war.

ment, Herrn Johann Nöthinger, nachmaligem Pfarrer zu Affoltern im Emmenthal, mit einem köstlichen Mittagessen patriotisch tractirt worden.

Zu Gröningen, auch einer Hauptstadt und besondern Akademie in den vereinigten Niederlanden, kame der Reisende zu dem damals renommirten Professori Theologicæ Johanni Braunio in dessen Haus eine Tunica ἀρόραφος*), die seine Magd gewoben, und ein chinesisches auch ungenähtes, sehr weites Hembd für Weibspersonen von überaus feiner Mousseline, ringsum mit zarten guldenen Spitzen, als Raritäten, zu betrachten vorgelegt worden. Mit weniger befand sich da auch Herr Professor Mathematices Johannes Bernoulli, von Basel. Bei dem sahe er mit einer kupfernen Antlia Pneumatica sehr artliche Experimenta physico-mechanica et mathematica machen.

Auf der bei nun eingebrochenem Frühling und ausgehenden Lektionen nach Franeker gemachten Rückkehr ist daselbst noch die schlechte Bibliotheca Academica beschaut, Einiges von Büchern, als Johannis Cocceji opera, Hornbeckii theologia practica und eine paraphrasis in Apocalypsin gekauft und, nach eingeholten und erhaltenen guten Testimoniis academicis, von den Herrn Professoren und andern Gründen des Orts, gebührender Maaßen Abschied genommen worden.

Hierauf geschah die Städte Utrecht, Delft, Harlem, und anderer, Besichtigung, wo zu der Fahrt in Schiffen die Kosten auch nit gespart worden sind. Im Haag ist der frisch aus England angelangte König Wilhelmus III. mit dem Herzog von Albermarle und andern Großen nit allein in der Kirchen unter Anhörung einer französisch-flattirten Predigt, und in Anwesenheit vieler sehr eitler vielfärbig und geschickt gekleideten Frauenzimmer, sondern auch etliche Morgen, in einer köstlichen Carosse, begleitet von den dasigen fremden Ambassadoren, ausfahrend gesehen worden. Was in der — damals schon verstorbenen Königin Maria — Haus in den Bosch und in ihrem dortigen weiß aus-

*) Ungenähtes Gewand.

garnirten Bettkammerlein, was ingleichen im Haag selbst und in Ryswyk, Schevelingen und andern Orten an Raritäten, Gärten, Thieren, Vögeln u. s. w. vor Augen kommen, dessen gedenken die hierüber zu Papier gebrachten Beobachtungen.

Diesem nach gienge schon längst vorgeschlagener Massen des Stipendiaten Weg auf das von langem her sehr berühmte Leyden. Sein erster Kostgeber daselbst war Johann Serien, ein Teutscher aus Frankfurt, schier gegen dem Statthuyß über und unweit von der sogenannten Burg Engisti. Hernach aber kame er zu Mr. Jean Anselin, einem Franzosen, der grade neben einem Hause wohnte, aus dem einige Beguines oder flammändische Religieuses fast alle Morgen eine devote Kirchen-, sowohl Vokal- als Orgel-Musik hören ließen. Durch eine abermalige Immatriculation ward der Academicus von Herrn Professore Jacobo Triglandio, Rectore academico zu einem *Solidioris Theologiæ nutritio* angenommen und eingeschrieben, und besuchte als ein solcher die öffentlichen *Lectiones* und *Disputationes theologicas*, in deren Lectern einiger Engländer anfangs ungewohnte lateinische Pronunciation gehört worden. Daneben hörte er ein Collegium theologicum bei dem sehr beliebten und geschätzten Professore Hermanno Witsio, der in *Explicatione summæ doctrinæ de fœdere etc. Johannis Cocceji* begriffen ware. Bei diesem würdigen Mann ist der Stipendiat auch zu Partikularbesuchungen und in angenehme Vertraulichkeit kommen, vermöge deren ihm, wie Herr Theologus Witsius selbst veredeutet hat, als einem Descendenten von Wolfgangus Musculus mit geringe Freundlichkeit, geneigter Wille und Handbietung zu seinen Studiis erwiesen worden, welcher Wohlgeneigtheit stätige Dankerkantlichkeit wird bewahrt werden. Die an dem gelehrten Theologo gewahrende oft undeutliche stotternde Enunciation ist mit um so größerer Anmuthigkeit in seiner zierlichen Schreibart und seinem andern Umgang zum Ueberfluß ersetzt worden. Herr Professor Fridericus Spanhemius, filius, ware dazumal zu Achen in einer Wasser-Kur, sonsten dessen Begrüßung auch mit

unterblieben wäre. Den stattlichen und eifrigen Herrn David Knibbe hörte er in der neuen schönen runden Kirche mit viel Kraft und Nachdruck wider Fluchen und Schwören holländisch predigen, da dieser Nation entsetzliche Flüche und Vermünschungen von ihm selber wörtlich ungescheut ausgesprochen und spezifizirt worden. Eben der ware, in Gesellschaft mit andern Pfarrern, in den zierlichen Allées um die Stadt zu hören und anzutreffen. Da ferner bei viel dieser Wanderungen in den Niederlanden dem Reisenden die holländische Sprache bekannt und familiar genug ware, ließe er sich durch einen jakobitisch gesinnten Engländer auch in der englischen Sprache informiren, um von den herrlichen Theologis Engellands das nöthige Licht dann und wann empfangen zu können. Diese Institution dauerte so lange als der Aufenthalt in Leyden, wo er Sinnes war, länger zu bleiben und dann durch England und Frankreich nach Hause zu kehren.

Zu ausgehendem Sommer aber erhielt der Peregrinant von seinem Oncle Verber unvermuthet ein Schreiben mit dem häuslichen Rath, nach dem Exempel anderer Reisegefährten, ohne ferneres Ausbleiben wieder heimzukehren, in Erwägung, daß ein längeres Verweilen und noch fernere Ausgaben größere Merites und Consideration zu Haus doch nit würden nach sich ziehen. Da nun solchem sich nit zu conformiren von übler Wirkung gewesen wäre, so ward, nach nochmaliger Besuchung der wohlverschenen Bibliothek und übriger zahlreicher Merk- und Sehenswürdigkeiten der großen Stadt, und nach behörlich genommenem Abscheid, der Weg jeder Hoffnung und Intention zuwider, abermals über Teutschland genommen. Doch mußte der Abreisende, den halben Wechsel-Belauf zu beziehen, nochmalen nach Amsterdam, allwo zur Letzte das unvergleichlich prächtige Stadthaus, das harmonisch-künstliche Glockenspiel, die portugiesischen und deutschen Synagogen, die verschiedenen Kirchen, die Admiralität, die Anlandung großer und unzähliger Schiffe, und noch viel Kurioses mehr in Augenschein genommen wurde. Dann gieng es, nach Besuchung des gelehrten Buchdruckers Henrici Wettstein von Basel

und des großen Medaille-Dessinateur Chevalier, und nach erhaltenen frischen Anweisungen und gemachtem Einkauf von Büchern, Kupfern und japanischen viereckigen Trüchlein, einer Medaille moderne, zweier Meermuscheln, einer Perruque naturelle und eines Rastorhuts, auf Utrecht, von dort auf Cleven, dann auf Santen, Wesel und Düsseldorf, wo mit dem Herrn Grafen von Fünfteln und andern fürnehmen Passagiers um ein Großes mußte zu Nacht gespiessen werden. Mit schlechter Voiture, theils auf dort gewöhnlichen Charrettes, theils auf einem großen Schiff, so mit Rossen an dem Ufer den Rhein hinauf gezogen wurde, gieng die Heimreise weiter bis auf Mainz, und von da aus auf dem Main in 6—8 Stunden nach Frankfurt. In dieser berühmten Stadt währte die Verweilung, Medicinirens und Ruhens halber, acht Tage lang, in denen das benachbarte Hanau auch noch hat wollen besehen sein. Als diesem nach von dem assignirten Geldwechsel das Ausstehende zu Frankfurt eingegangen, und wieder etwas Weniges auf Bücher verwendet worden, hat der nach Hause Zielende durch die Bergstraße und Weinheim mit der Postkutschen, auf der ein Faß voll Gelds für Frankreich und zwei recht fürchterliche Hussaren und große Tabakschmaucher waren, die noch verstört liegende, doch wieder um etwas angebaute Stadt Heidelberg erreicht, die Rudera von dem churfürstlichen Residenzschloß, das berühmte große Weinfäß auf seinem Lager und in der besten Herberge einige fürnehme reisende Teutsche gesehen, mit denen über das Ginte und Andere vergnüglich discurrirt worden. Der Aufbruch von hier führte mit wiederum anderer Gesellschaft über Lichtenau, Rastatt und die Rchlschanz auf das ansehnliche Straßburg, da es abermal ein paar Tage zu halten gut ware. Von hier aus brachte eine neue Post-Commodität den nach Haus kehrenden durch Schlettstadt und Kolmar und andere Orte bis Basel. Nach allhier wieder genossener Gunst, Höflichkeit und Vergnügung, wie auch Anschaffung einiger Wohlständigkeit in der Kleidung und einiger Bücher, ist endlich die Reis bis nach Bern zu Roß fortgesetzt und das Ziel morndrist Abends nach zurück-

gelegten 12 starken Stunden gesund und glücklich erreicht worden.

Nach dergestalt unter dem Schutz des Höchsten und dessen vielfältig gnädiger Bewahrung vor augenscheinlicher Gefahr zu Wasser und zu Land, namentlich aber auf der wüthenden Zuider-See, vollendeter akademischer Reise, die mit Inbegriff derjenigen nach Lausanne 500 Thaler gekostet, woran das zweijährige Stipendium vom Schulrath 160 Thaler bezahlte, ist der frische Ankömmling im Herbst Anno 1699 von mehrgedachtem Herr Oncle Verber in das Haus an der Kramgäß schier gegen dem Kaufhaus über, und um ein ansehnliches Tisch- und Trinkgeld auch in die Kost aufgenommen worden. Gab es nun da gar bald Gelegenheit als Candidatus sacrosancti Ministerii ins Exer- citium zu kommen mit Predigen und Administriren der heiligen Sacramente, im Siechenhaus, zu Bolligen, Worb, Limpach, Mett, Schwarzenburg, Wahlern, Bümpliz, Kap- pelen, Belp, Zimmerwald und Gerzensee, ja auch zu Bern, und zwar mit des Auditorii Vergnügen, in der alten Ober- Epital-Kirchen *); so fehlte es anderseits auch nit an Exercitiis und Disputationibus in dem Auditorio, wo der junge Theologus sich als Opponens gebrauchen ließ. Hiezu ward er angesprochen von den Mit-Stipendiaten Rüscher, Wyttenbach und Hartmann, die mit gedruckten öffentlichen Disputationibus theologicis et exegeticis ihre Specimina studii academici abzulegen angehalten wurden. Als Respondens und zwar nach einer neuen Schulraths-Erkennt- niß, als Auctor, ist die Dissertatio theologico-exegetica in und über Joel II., 28 und 29, de effusione Spiritus Sancti in omnem carnem, von ihm so komponirt und auf- gesetzt worden, daß obwohl das Thema auf damalige Pie- tisten- und Geisttreiber-Unruhen sich bezogen, doch kaum ein Wort weder in der betreffenden Materie noch in Composition und Schreibart ihm hat geändert oder corrigirt werden müs-

*) Die neue Epitalkirche zum heil. Geist ist bekanntlich erst in den Jahren 1722—1729 gebaut und am 6. Nov. 1729 eingeweiht worden.

fen. Diese Dissertatio ist denn auch im Octobri gedruckt, den damaligen Herrn Schulrätthen insgesammt, besonders aber dem Herrn Secfelmeister Rodolf Bucher und Obrist Jakob Bucher, den nachmaligen Herrn Rathsherrn Daniel Engel, alt Stift-Schaffner Abraham Jenner und Obervogt Albert Herport und dem schon oft angezogenen Alt-Benner Kerber, als nächsten Anverwandten, Oncles und Patronen dedicirt, und endlich unter göttlichem Beistand Donnerstags den 7. November 1700 zu der Herren Schulrätthen und des Auditorii gutem Vergnügen defendirt und gehalten worden. Dabei waren die Herrn Vice-Professor Benoit**), Wyttenbach, Ernst, Hartmann als allseitige Candidati die erbetenen Opponenten. Nachdem Herr Theologus Rodolph als Præses sein Vergnügen vernehmen lassen, und der Auctor mit einer Duplone beschenkt worden, haben die Disputantes mit den nachmaligen Herrn Rathsherr Rudolf Holzer und Junker Landvogt Abraham Manuel von Saanen als sonderbaren und rechten Partikular-Fründen sich auf der Gesellschaft zu Kaufleuten mit einer guten Abend-Mahlzeit traktiren lassen.

Da aber auf diese Weise die Tischgelder haben wollen je länger je höher steigen, und für einen nun schon lange Vater- und Mutterlosen, der ohnedieß nichts gewinnen konnte, derselben hätten mögen zu viele werden, so brachte diese Erwägung den in großen Kosten Lebenden auf den Gedanken, bei Erledigung eint und anderer Pfründen dafür in Gebühr nachzuwerben. So ist er denn auch, nachdem ihm durch List des Herrn Helfer Daniel Delosea die teutsche Prädikatur zu Lausanne entgangen und einem Neveu desselben, dem nachherigen Pfarrer Abraham Deci in Thun, zugewendet worden, nachdem auch Thunstetten und Melchnau nit zu bekommen waren, dennoch unlang hernach, durch göttliche Fürsorgung und Güte, und obrigkeitliche Be-

*) Dieser „ausgezeichnete“ Kopf war schon 1700 als Student Stellvertreter des Professor Emanuel Bondeli, und wurde nach dessen Erwählung zum Landvogt von Aubonne, am 14. Juli 1701 selbst Professor der Philosophie.

günstigung, an Herrn Johann Grimm's Statt, da Herr Guldi, der grad unmittelbar dessen Nachfahr sein sollte, kurz nach seiner Erwählung aus bekannten Ursachen*) aufzugeben geheißen wurde, mit 6 Stimmen zu einem Prädikanten nach Boltigen im obern Simmenthal, als auf eine Station und Präbende, erwählt worden, die bisher keiner für die erste erhalten hatte. Die Mit-Prätendenten waren die Herrn Helfer Helmer von Interlaken, der 5 Stimmen, Samuel Sybold in der Lauenen, der 1 Stimme, Provisor Blüß von Burgdorf und Kandidat Hartmann, die keine Stimme hatten. Diejenigen Rätthe, die hier geholfen, sind: Herr Welsch-Seckelmeister Emanuel Steiger, vormaliger Präsident der Bibliothek-Commission, die Herrn Benner Abraham Tillier und Rathsherr Rudolf Tillier, als Verwandte: die Herrn Benner Friedrich Willading und Heimlicher Carolus Willading, deren der Eine nachmals Schultheiß, der Andere Bauherr worden, und endlich Herr Rathsherr Johann Heinrich Ernst. Durch Herrn Dekan Samuel Bachmann kam der Prätendent auch dießmal in die Wahl, die von Herrn Prädikant Anton Haag proponirt wurde. Vermittelst einer höhern Providenz und Herrn Verbers Kredit und Bemühung ist dem sollicitirenden Candidato dieser Kirchendienst am 12. September 1701 just 3 Jahre nach der Promotion ad Ministerium verliehen worden.

Ehe aber die dergestalt anvertraute Bedienung hat können angetreten werden, wollte dem neuerwählten Kirchendicner angelegen sein, alles noch Unabgemachte zuvor in Richtigkeit zu bringen. Zu dem Ende wurde denn auch in dem Auditorio und auf der Kanzlei der Eid auf die helvetische Confession und der Associations- und Prädikanteneid**) geleistet, von welchen Eiden die Kopeyen noch

*) Samuel Guldi war seit 5. August 1692 Pfarrer in Stettlen, dann seit 21. Dez. 1696 dritter Helfer am Münster in Bern; wegen Anklage auf Pietismus wurde er am 10. Juni 1699 abgesetzt, und auch die Pfarre Boltigen, wohin er bereits am 18. August 1701 gewählt war, ihm zu beziehen nicht gestattet, worauf er nach Amerika auswanderte.

**) Ueber Inhalt und Bedeutung des sog. Associationseides siehe im Bern.-Taschenbuch 1852 in Trechsel's „Sam. König“ 2c. S. 127 u. f.

bei der Stell find. Dann ist gleichwie vor einem Jahr mit dem damals sich verheurathenden Bruder also nun auch mit der ledigen Schwester über die noch unvertheilten Mittel und Mobilien eine ausführliche Theilung vorgegangen und angenommen worden. Endlich hat die Ehrende Gesellschaft zum Leuen, die nun auf die neu und kostbarst erbaute Wirthschaft zum Falken versetzt ist, als wohin Großvater und Vater auch zünftig waren, wollen angenommen, die Annehmungskosten, und von dem an, wie noch jetzt, die Stubenzinse und Wachtgelder bestritten sein. Mit Herrn Vorfahr Grimm mußte gleichermaßen ein Pfrundkauf getroffen, Zahlung aufs künftige Jahr versprochen, und überdieß noch mangelnder Hausrath, Kleidung, Leinwand, Lebensmittel und ein Subsidium an Büchern, wie es eine angehende Haushaltung erheischt, angeschafft werden. Dazu hat die erwähnte Junst, auf eine Hinterlag von Gülten, eine Summe Gelds dargeschossen, die nach etlichen Jahren leider nit anders als mit Ueberlassung besagter Gülten hat können bezahlt werden *).

Amtsjahre.

Montags den 5. Decembris 1701 ist der zum Dienst des Worts in die Gemeinde Boltigen Berordnete und Ausgesendete endlich von Bern dahin abgereist, zu Thun übernachtet und morndrist über Wimmis, Erlenschach, Wyßenburg und Oberwyl an dem beehrten Ort hinfüro zu wohnen angelanget, nachdem seit 4 Wochen sein Special-Fründ Examinat Gabriel Ernst die Stelle versehen. Mit dem eintretenden Prädikanten kame Jungfer Marion Verber als nächste Verwandtin, die nunmehrige Frau Alt-Schultheißin Hackbrett von Thun, durch die die Einrichtung des Hauswesens sechs Wochen lang übernommen worden. Nach deren Abholung durch ihren Schwager Herrn Franz Ludwig

*) Das Pfrundeinkommen zu Boltigen war eben sehr gering; in schlimmen Jahren sank es auf 230 Kronen und noch tiefer, in guten überstieg es nicht 300 Kronen — natürlich die „Präsente“ nicht eingerechnet.